

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 56 (1994)
Heft: 6

Buchbesprechung: Solothurnische Neuerscheinungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnische Neuerscheinungen

Franziskanerkirche und Franziskanerkloster Solothurn

Unsere Zeitschrift widmete der Franziskanerkirche Solothurn ein eigenes Heft, verfasst von Dr. Charles Studer (November 1990). Es erscheint uns deshalb angezeigt, auf die neueste Darstellung, die erste umfassende wissenschaftliche Untersuchung zur Baugeschichte, hinzuweisen. Der Verfasser, ein junger Kunsthistoriker, zeichnet unter Auswertung der bisherigen Literatur und Ausschöpfung vieler archivalischer Quellen — die leider nicht in einem Verzeichnis zusammengestellt wurden — und anhand von Beobachtungen am Bau selber ein lebendiges Bild der 700jährigen Geschichte dieses Gotteshauses und des zugehörigen Konventbaues. Er gliedert sich in Jahrhundertschritte, wozu er jeweils einleitend den allgemeinen kulturellen und geistigen Hintergrund skizziert. Die Bau- und Kunstgeschichte wird in Beziehung gesetzt zu den Menschen, die diese Bauten geschaffen, darin gelebt und sie entsprechend ihrem religiösen und politischen Bewusstseinswandel auch umgestaltet haben, zu den Mönchen, den Bürgern, insbesondere dem Patriziat, und zum Ambassador. Die Darstellung erscheint im Ganzen gesehen als geglückte Synthese archivalischer und bauanalytischer Feststellungen. Unterschiedlich scheinen die weiter ausholenden allgemeinen Betrachtungen geglückt zu sein; gelegentlich sind sie nicht harmonisch aus den Fakten entwickelt, sondern muten eher aufgestülpt an — entsprechend dem Diktum «Was ihr den Geist der Zeiten heisst, das ist im Grund der Herren eigener Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln» (Goethe, Faust). Es finden sich auch einzelne willkürliche, kaum haltbare Angaben und Deutungen, wie etwa über die angebliche Kremation des heiligen Franz oder die Bezeichnung Marias als «Urbild des Gott gewordenen Menschen». Die Darstellung ist mit vielen instruktiven Plänen und vielfältigem Bildmaterial ausgestattet. Damit hat die heute christkatholische, ehemalige Franziskanerkirche, die zurzeit einer umfassenden Innen- und Aussenrestaurierung unterzogen wird, wohl ihre abschliessende Darstellung gefunden.

M. B.

Daniel Schneller, Die Franziskanerkirche und

das Franziskanerkloster in Solothurn 1280–1992. Jahrbuch für Solothurnische Geschichte, 66. Band, 1993, S. 5–181.

Ein Solothurner auf Kriegspfad in Frankreich anno 1567

Der später zum Stadtschreiber aufgestiegene Hans Jakob vom Staal brach 1567 sein Studium in Paris ab, um als Feldschreiber im Regiment Pfyffer in den Krieg Karls IX. gegen die Hugenotten zu ziehen. Er hat zunächst seine Heimreise von Paris und dann vor allem die Begebenheiten des Feldzuges in seinem «Reißbüchlj» festgehalten — in nachträglicher Niederschrift in Form eines Tagebuches, erstellt vermutlich aufgrund von Notizen und aus der Erinnerung; verwahrt ist das Büchlein im Staatsarchiv. Es ist wertvoll als Zeugnis eines direkt Beteiligten, der auch Einblick in die Korrespondenz zwischen König und Hugenottenführern hatte. Die Reisebeschreibung ist gespickt mit Dutzenden von Orts- und Personennamen, die in den Anmerkungen mit genaueren Angaben nachgewiesen werden — eine respektable Arbeit angesichts ihrer oft genug seltsamen Schreibung; häufig wird dabei als Quellenbeleg der zur Edition vorbereitete «Liber amicorum», das Stammbuch vom Staals angeführt. Der Herausgeber ergänzte das Studium einschlägiger Literatur und geographischer Karten durch eine eigene Reise «auf den Spuren vom Staals». Der Reisebericht enthält auch die umfassende Kriegsordnung der Schweizer und zahlreiche Dokumente, wie Erlasse und Briefe des Königs und der Hugenottenführer, auch ein Verzeichnis des Kirchenschatzes von St-Denis mit seinen sagenhaften Kuriositäten. Vorangestellt werden Mitteilungen zur Geschichte des Büchleins, zu den Vorarbeiten der Veröffentlichung, der Sprachgestalt und den editorischen Grundsätzen. Die Ausgabe wird bereichert durch zwei Dutzend Stadtansichten aus Nicolas Tassins «Plans et Profilz» (1644), die uns eine Vorstellung der Orte geben, wie sie vom Staal gesehen hat. Mit den Reisenotizen zusammen wird auch das lateinisch abgefasste Testament vom Staals mit der deutschen Übersetzung Eugen Tatarinoffs (1924) abgedruckt.

M. B.

Hans Jakob vom Staals Reisenotizen und Testament von 1567, herausgegeben und kommentiert von *Rolf Max Kully*. Veröffentlichungen der Zentralbibliothek Solothurn, Nr. 20, 1993. Druck: Habegger AG, Derendingen. — Pappband, 176 Seiten, illustriert, Fr. 30.—.

Solothurn und seine Mitstände

Dem Solothurner Staatsarchivar Othmar Noser ist ein besonders originelles und abwechslungsreiches Werk gelungen, das wir unseren Lesern gerne vorstellen. In der Reihe der «Veröffentlichungen des Solothurner Staatsarchives» legt er unter dem Titel «Solothurn und seine eidgenössischen Mitstände» vielfältige Materialien über die Beziehungen Solothurns zu den 25 anderen Kantonen vor. Nach ihrer amtlichen Reihenfolge geordnet, warten die Stände kurz auf — nicht nur mit Dokumenten zur hohen Politik, sondern auch mit Nachrichten über Alltägliches, über persönliche Beziehungen, wirtschaftliche Kontakte, gern und ausgiebig gepflegte gesellige Anlässe, insgesamt Streiflichter, die Wesentliches, Charakteristisches ins Licht rücken. Die Nachrichten sind zum grössten Teil aus den eigenen Archivbeständen gezogen: Ratsprotokolle, Staatsrechnungen, Ratsschreiben, Strafgerichtsakten und Schreiben der eidgenössischen Stände. Entstanden ist die nun vorliegende Sammlung seit rund 50 Jahren durch den Umstand, dass das Archiv immer wieder beauftragt wurde, archivalische Unterlagen zuhanden der Solothurner Regierung anlässlich des Besuches von Kantonsregierungen bereitzustellen. Der Text wird durch vielseitiges Bildmaterial bereichert: ehrfurchtgebietende Urkunden und Siegel, Verträge, Briefe, Staatsrechnungen, prächtige Chronikbilder, Karten, Porträts, zahlreiche mit Wappen schön geschmückte Eintragungen im Stammbuch vom Staal. Ein Personenregister erschliesst die Fülle von Materialien. Die Texte über die welschen Kantone werden auch in französischer und italienischer Sprache — übersetzt von Prof. Maurice Cornu — geboten. So ist ein Werk entstanden, in welchem man immer wieder gerne nachliesst.

M. B.

Othmar Noser, Solothurn und seine eidgenössischen Mitstände. Veröffentlichungen des Solothurner Staatsarchives, Band 10, 1994. Druck: Habegger AG, Derendingen. 192 Seiten, reich illustriert.

Fundmünzen auch in Solothurn

Die Institution «Inventare der Fundmünzen der Schweiz» mit entsprechender Kommission und Arbeitsstellen in Zürich und Lausanne konnte 1992 anlaufen — und schon liegt der erste Band vor. Der Präsident, PD H. U. Geiger berichtet in seinem Vorwort konzentriert über die früheren Bemühungen und Versuche, die Fundmünzen als wichtige historische Quellen zu erschliessen, die in den letzten zehn Jahren intensiviert wurden, und über die Intentionen der neuen Publikationsreihe. Der vorliegende Band enthält zunächst 35 kleinere Fundkomplexe aus allen Regionen und aus verschiedenen Zeiten, zum grossen Teil aus archäologischen Untersuchungen, mit etwa 700 Münzen, dann einen Überblick über die in rund 400 Kirchen zum Vorschein gekommenen 15 000 Münzen. Zu jedem Fund werden Aufbewahrungsort, Dokumentation und Literatur angegeben. Umfangreiche Register der Fund- und Herkunftsorte, der Münzprägestätten und Münzsorten erschliessen den Band, der übrigens weitgehend deutsch und französisch gehalten ist. Auf 30 Tafeln wird eine repräsentative Auswahl von Münzen abgebildet.

Aus Solothurn werden vor allem die seit 1981 meist bei Umbauten in der Altstadt entdeckten Münzfunde vorgestellt: es sind 11 Fundstellen, wovon nur 1 im römischen Castrum und 3 in der Vorstadt liegen. Am umfangreichsten sind die Funde im Altstadthaus St. Urbangasse 67, wo 41 mittelalterliche und neuzeitliche, z. T. moderne Objekte aus Zürich, Basel, Bern, aus der Schweiz allgemein, aus Deutschland, Frankreich und Italien geborgen wurden, darunter auch zwei religiöse Medaillons. An Kirchenfunden im Kantonsgebiet werden deren 14 an 12 Orten mit insgesamt 101 Münzen aufgeführt.

M. B.

Inventar der Fundmünzen der Schweiz. Band I. Lausanne 1993. Gebunden, 252 Seiten und 30 Tafeln.